

Einsiedler Anzeiger 5. Juli 2005

Kammerchor Gaudeamus konzertierte im Chlösterlihof in Trachslau

Gesang in der Scheune



Der Kammerchor singt in historischen Kostümen und in ungewohnter Umgebung.
(Foto: Franz Kälin)

Der Einsiedler Kammerchor Gaudeamus lud am letzten Wochenende zu einem aussergewöhnlichen Abend an einen ebenso aussergewöhnlichen Ort.

PLH, Im Heugade des Chlösterlihofes beim Frauenkloster Au wurde an zwei Abenden ausgiebig der Musica Culinaria gefrönt; am Samstag eingebettet in einen Drei-Gang-Gaumenschmaus, am Sonntag (darüber wird hier berichtet) angekündigt als «nur Ohrenschmaus».

Das stimmte allerdings so nicht ganz. Denn es gab an diesem Abend auch einiges zu sehen und zu riechen. Die 25 Sängerinnen und Sänger traten in farbenfrohen und in mehrfacher Hinsicht originellen historischen Kostümen auf. Historische Aufführungspraxis bis zur Kleidung. Jedenfalls eine genüssliche Augenlust! Der von Christoph Honegger seit zehn Jahren geleitete Kammerchor Gaudeamus bot in reichem Masse, was versprochen wurde – einen Ohrenschmaus.

Fünfzehn Perlen

In drei geschickt angeordneten Gesangsblöcken wurden insgesamt 15 Perlen europäischer Vokalmusik «serviert», wo bei der Schwerpunkt eindeutig (analog den Kostümen) in der Renaissance lag. Was noch etwas zaghaft und abwartend begann, entfaltete

sich hörbar zu einem entspannten und herzhaften Singen. Christoph Honegger mutete seinem Chor einiges zu. Da ist nur schon die sprachliche Vielfalt zu erwähnen, etwa die altfranzösischen Madrigale von Desprez, Jannequin, Lasso und Passereau. Zu erwähnen ist aber auch der rhythmische und harmonische Schwierigkeitsgrad der meisten vorgebrachten Gesänge. Bis diese alte Musik so lebendig und locker gesungen werden kann, braucht es harte Arbeit und konsequente Schulung. Beides ist offensichtlich über Monate im Hintergrund geleistet worden. Kompliment!

Am Chorklang muss jeder Chor stets arbeiten. Das gilt auch für den Kammerchor Gaudeamus. Da und dort traten Einzelstimmen zu stark in den Vordergrund und trübten den Gesamtklang. Ein gelegentlich etwas forcierteres Singen wirkte sich auf die Intonation aus. Leichte rhythmische Ungenauigkeiten vor allen zu Beginn und bei Schlussakkorden störten stellenweise den hervorragenden Gesamteindruck.

Stop mit dieser kleinlichen Beckmesserei! Was der Kammerchor Gaudeamus unter der engagierten Leitung von Christoph Honegger geboten hat, war toll und verdient Anerkennung. Es ist riskant, mit solcher Musik in einer Scheune aufzutreten. Ehrlich gesagt: Ich persönlich hätte einen Konzertsaal vorgezo-

gen. Der sehr anspruchsvolle Echosong von Lasso zum Beispiel wäre weit besser zur Geltung gekommen.

Zur Bestform gefunden

Wohltuend der Abstecher ins 20. Jahrhundert. Mit «Odi et amo» und dem Sprechchor «Quando conveniunt» von Carl Orff startete der Kammerchor Gaudeamus in einen überaus beglückenden und beeindruckenden dritten Teil. Man hatte zur Bestform gefunden und alle Hemmungen verloren. Schade, dass dieser Abstecher in die Neuzeit relativ kurz ausgefallen war. Appetit war (bei mir) noch reichlich vorhanden.

Bald einmal ging es wieder zurück in die Renaissance. Mit dem «Il est bel et bon» von Passereau kam man zum Ende eines wirklich vergnüglichen Abends.

Der Chor verabschiedete sich mit der Wiederholung des "Tourdion" von Pierre Atteignant, eine musikalische (auswendig gesungen!) und choreographische Glanzleistung! Wie stand es so köstlich im originell als Menükarte gestalteten Programm: «Wein und Schinken schmecken erst recht in guter Runde!»

Tolle Instrumentalisten

In dieser guten Runde war neben dem Kammerchor Gaudeamus das vierköpfige Instrumentalensemble Tritonus zu hören, bestehend aus Urs Klauser (Sackpfeifen, Cister, Schwegel), Daniel Som (Drehleier, Schalmeien, Flöten), Lea Zanola (Hackbrett, Percussion, Trumpi) und Markus Maggiori (Percussion). Das Ensemble bot faszinierende schweizerische «Volxmusik aus der Vor-Ländlerzeit garantiert molk- und trütschfrei» und schuf auf diese Weise einen äusserst sinnvollen instrumentalen Rahmen für die Vokalmusik der Renaissance.

Urs Klauser, der selber historische Instrumente nachbaut, kommentiert die alten Schweizer Tänze und stellte die verschiedenen Instrumente vor. Dem zahlreichen Publikum wurden auf verblüffende Art und Weise seine eigenen musikalischen Wurzeln nähergebracht. Eine grossartige Lektion und eine willkommene Bereicherung auf dem musikalischen Speisezettel, weil man (am Sonntag) auf die «gestochene Gans im Grünen und auf Gebratenes vom Schweiz nach Raubritterart» verzichten musste. Weisch wie guet.

Ein wahrer Gaumenschmaus

(Mitg.) Am Samstag, 2. Juli, warteten bereits vor 18 Uhr die ersten Gäste vor dem Heugade im Chlösterlihof auf Einlass. Eröffnet wurde der musikalisch-kulinarische Abend mit einem Apéro. Die römische Nummer am Glas wies die Gäste an den richtigen Tisch. Wer seinen Platz trotzdem nicht fand, wurde von zwei «Stallburschen» (Theaterspieler vom Kulturverein Chärnehus) mehr oder weniger freundlich zum Tisch komplementiert. Über 120 Leute fanden Platz im stilvoll dekorierten Raum. Singend und tanzend eröffnete der Chor in Kostümen – aus geliehen von der Welttheatergesellschaft – das Konzert.

Im ersten musikalischen Teil stellte sich gleich auch das Ensemble «Tritonus» vor. Danach wurde als erster Gang eine Suppe im Brotteig serviert. Vor dem Hauptgang gabs natürlich wieder Musik. Dann wurde der Hauptgang eröffnet mit gestochener Gans im "Grünen", eine aus Teig gestochene Gans auf grünem

Salat. Gebratenes vom Schwein, Gummel aus der eisernen Pfanne, Speckbohnen-Bündel und gedünstete Karotten folgten. Zum Verdauen wurde wieder Musik in gewohnter Manier geboten: Chorgesang und Volksmusik aus der «Vor-Ländlerzeit». Zum Abschluss und Ausklang durfte noch am reichhaltigen

Dessertbuffet geschlemmt werden. Die Mitwirkenden kamen nachdem gelungenen Konzert auch in den Genuss der kulinarischen Freuden.